

Bataille Session, 12. Oktober 2026

21Uhr30/4Uhr20, C. - Ich misstraue der Ruhe noch. Weil die letzten Abende oft ruhig starteten, aber dann doch laut wurden;

FieberLaut.

Immer wieder steigt Tims Körpertemperatur, und man kann es sich gar nicht vorstellen, dass er 38,5 hat, nachdem er gerade noch mit Ezra um die Wette getollt ist. *Timmi doch Fieber* lautet dann die *Headline*, die wir uns schnell *zunicken*; auch unsere kleine Lebenswelt ist ja voll mit *Schlagzeilen*. Wenn auch mit ganz anderen als denen, die man sonst so hört und kennt.

Haben Sie noch nie etwas von Schattenschlagzeilen gehört?

Nicht dass ich wüßte....

Aber Schattenflotten sagen Ihnen etwas? Die der Perser etwa, mit denen sie die internationalen Ölembargos übergehen...

Natürlich...

Dann kennen Sie natürlich auch Schattenschlagzeilen.

Ich weiß nicht so recht. In der *Lebenswelt* segelt selten etwas unter falscher Flagge. Doch es segelt eben, und dabei oft im Schatten. Insofern ist *Schattenschlagzeile* schon korrekt.

ich recycle noch schnell alles, was sich zum wochenende jenseits des lichts angesammelt hat

"schon wieder 39 Grad"

"5 typen im haus könnten unseren sex verhindern"

"blute stärker als sonst"

"papa an ezra: nein heißt nein!!"

"hoffen auf heilendes orgasmatisches Fieber"

"manchmal hab' ich einen touch-overload"

"nackte mit stutzen am boden sitzend schaut herausfordernd"

"pulsierende wunden unter innenknöchel lassen hochfahren"

Ich greife beim Hinlegen kurz über Tim hinweg und streife über Deinen Oberarm.

Was meinst Du, Schatz, gibt es eine eigene Poetik der Schattenschlagzeilen?

Ich frage stimmlos und Du bist vor allem damit beschäftigt, dass das von mir ausgelöste Knarren des Bettes Ezra nicht weiter aufwachen lässt.

Sie machen in jedem Fall eine Poetik des Knarrens und Oberarm-Streifens, kommt von irgendwo zurück.

Was schon mehr als genug wäre.

Weil man dann genau immer dort ist, wo man eben ist. Im Ereignen, im Anspannen, im Entspannen, das aufkommt, wenn ich mich an die Pölster lehne und niemand munter geworden ist. (*Aahh....*) Also in einer *grund-sexuellen, grund-konvultierenden Lebenswelt*.

*Stell' Dir vor, wir würden in einer Welt, **in einer Medien-Welt**, leben, in der die Schattenschlagzeilen das Wichtige und Gesagte wären.*

Zu was für Witzfiguren die Mächtigen und Herrschenden dann würden.

Sie schaut kess aus auf dem Bild, die *Nackte mit den Stutzen*.

Öl auf Leinwand; chilenisch, wenn ich richtig verstehe.

Kess, so wie sie sich an die Mauer lehnt, knapp unter dem Fenster. Am Boden sitzend, auf die Hände nach hinten gestützt, die Knie Richtung Oberkörper angezogen, ohne sie aber ganz zur Brust zu ziehen. Die Beine ein wenig schweben lassen, leicht werden, sich öffnen, ohne irgendetwas Preis zu geben.

Sie hat türkise Stutzen an beiden Füßen an, sonst nichts.

Das lange braune Haar klemmt zwischen Wand und Kopf und fällt links bis zur Schulter nach unten. Zusammen mit der linken Brust leuchtet es im Sonnenlicht, das hinter ihr durch die Scheibe hereinkommt.

Zum Fliegen leicht und einfach ist hier alles.

Ich schicke Richard Francis Burton los. Ein Nilforscher und Kamasutra-Jäger gehört an diesen Ort.

Er mustert sie, sie mustert ihn, ohne die Position oder den Blick zu verändern. Der bleibt herausfordernd; eben *herausfordernd* kess.

Burton sagt nichts, sondern setzt sich nur ihr gegenüber hin. Er lehnt sich nach hinten auf seine Ellbogen und Unterarme, streckt ein Bein aus und winkelt das andere an. Leger lehnt er es an die Mauer links von ihm.

Weiter mustern sie einander nur; Blicken *streift* Blicken; Sitzen *toucht* Liegen, und nur manchmal versucht Burton zwischen den türkisen Stutzen hindurch den Rand ihrer Spalte zu erspähen, während ihn die Wohligkeit der Wärme und der Sonnenstrahlen selber irgendwie flirrig machen.

Willst Du mehr sehen? fragt sie ihn deshalb nach einiger Zeit.

Nein, antwortet er nur knapp, es *reicht ein Augenfick. Kannst Du das;*

Augenficken; schauen, bis alles in einem und am besten auch im

Gegenüber vor Geilheit zuckt und pocht?

Georges an solche Orte zu senden wäre sinnlos. Aus einem solchen

offenen 80. Stockwerk,

in dem Haus, das es nicht gibt,

in der Stadt, die es nicht gibt,

würde sofort eine *spät-neo-christliche Überschreitung*, in der alle Beteiligten wüssten, dass sie *das Böse* tun. Weil die Lust zum Profanen gehört und zwar zum VERURTEILTEN PROFANEN. Was die Lust zur Sünde macht und damit zur *Sünde, die man genießt*. Was Lust schließlich ein *böses Tun* sein lässt.

Doch das ist eigentlich schon wieder gut, weil der Sex dann doch wieder indirekt sakral ist, ohne aber wirklich zum Sakralen zu gehören und dieses in seiner Sakralität zu beschmutzen. Was schlecht wäre, weil das Konzept des Christentums ein absolut reines Sakrales vorsieht; Ewigkeit pur, ohne irgendwelche gefährlichen Sexualitäten, die auf Kommen und wieder Vergehen verweisen; indirekt wie buchstäblich.

Tim hat in der Nacht wohl wieder gefiebert.

Keine Schattenschlagzeile, zumindest nicht vorrangig, sondern Deine erste Message zum Tag. Du beugst Dich von der Seite her zu mir und ich soll Dir den Rücken kratzen. Deine Brust streift dabei nahe an meinem Gesicht vorüber; nicht hinschnappen, nicht hinfassen, nur mit dem Akt den Schauens die Spitze steif und hart machen; nur mit dem touchenden *Je t'adore*.

Du musst nie etwas für Deine Kessheit tun.

Schon gar keine türkisen Stutzen tragen.

Immer mehr Frau werden und zwei kleine Söhne; das reicht dafür.

1000Küsse723nach

Bataille Session, October 12, 2026

9:30 p.m./4:20 a.m., C. — I'm still wary of the quiet. Because the last few evenings often started out quiet, but then got loud after all;
Feverish noise.

Time and again, Tim's body temperature rises, and it's hard to imagine that he has a *fever of 38.5* after he was just running around with Ezra. "*Timmi Has a Fever*" is the *headline* we quickly *nod in agreement to*; after all, our little world is full of *headlines*, too. Even if they're very different from the ones we usually hear and know.

Have you never heard of "shadow headlines"? Not that I know of.....

But do "shadow fleets" ring a bell? The Persians' ones, for example, which they use to circumvent international oil embargoes...

Of course...

Then of course you're also familiar with "shadow headlines."

I'm not so sure. In the *world we live in*, things rarely sail under a false flag. But they do sail, and often in the shadows. In that sense, "*shadow headlines*" is indeed correct.

I'm quickly recycling everything that's piled up over the weekend beyond the light

"39 degrees again"

"5 guys in the house could get in the way of our sex"

"Bleeding heavier than usual"

"Dad to Ezra: No means no!!"

"Hoping for healing orgasmic fever" "Sometimes I have a touch overload"

"Sitting naked on the floor in knee-highs looks defiant" "Pulsing sores below my inner ankles are making me hot"

As I lie down, I reach briefly over Tim and brush against your upper arm.

What do you think, honey—is there a unique poetry to these shadow headlines? I ask voicelessly, and you're mostly preoccupied with making sure the creaking of the bed I've caused doesn't wake Ezra any further.

In any case, they create a poetry of creaking and upper-arm brushing—it comes back from somewhere.

Which would already be more than enough.

Because then you're always exactly where you are. In the happening, in the tensing, in the relaxing that comes over me when I lean against the pillows and no one has woken up. (*Aahh*) So, in a *fundamentally sexual, fundamentally convulsive world*.

*Imagine if we lived in a world—a **media world**—where the shadow headlines were what mattered and what was actually said.*

Just think what a laughingstock the powerful and the rulers would become.

She looks sassy in the picture, the *naked woman in stockings*.

Oil on canvas; Chilean, if I understand correctly.

Cheeky, the way she's leaning against the wall, just below the window.

Sitting on the floor, supported by her hands behind her, her knees drawn toward her torso, but without pulling them all the way up to her chest. Letting her legs float a little, becoming light, opening up, without revealing anything.

She's wearing turquoise knee-highs on both feet, nothing else.

Her long brown hair is wedged between the wall and her head and falls down to her left shoulder. Together with her left breast, it glows in the sunlight streaming in through the window behind her.

Everything here is light and easy, as if meant for flight.

I send Richard Francis Burton on his way. A Nile explorer and Kama Sutra seeker belongs in this place.

He sizes her up; she sizes him up, without changing her position or gaze.

Her gaze remains defiant—*defiantly sassy*.

Burton says nothing, but simply sits down across from her. He leans back on his elbows and forearms, stretches out one leg, and bends the other.

He casually rests it against the wall to his left.

They continue to simply size each other up; their gazes *brush against* one another; sitting *touches* lying, and only occasionally does Burton try to catch a glimpse of the edge of her cleft through her turquoise stockings, while the pleasant warmth and the sun's rays themselves make him feel somewhat giddy.

"Do you want to see more?" she asks him after a while.

"No," he replies curtly, *"a quick glance is enough."* *"Can you do that—'eye-fuck'—look until everything inside you, and ideally inside the other person too, twitches and throbs with lust?"*

Sending Georges to places like that would be pointless. From such an *open 80th floor,*

in the building that doesn't exist,

in the city that doesn't exist,

would immediately result in a *late-neo-Christian transgression*, in which everyone involved would know they were doing *evil*. Because lust belongs to the profane—and specifically to the CONDEMNED PROFANE. Which makes lust a sin and thus a *sin that one enjoys*. Which ultimately makes lust an *evil act*.

But that's actually a good thing, because sex is then indirectly sacred after all, without really belonging to the sacred and without defiling it in its sacredness.

Which would be bad, because the concept of Christianity envisions an absolutely pure sacred realm; pure eternity, without any dangerous sexualities that point to coming and passing away again—indirectly as well as literally.

Tim must have had a fever again last night.

Not a sensational headline—at least not primarily—but your first message of the day. You lean toward me from the side, and I'm supposed to scratch your back. Your chest brushes close to my face as you do so; don't snap at it, don't grab it, just make the tip stiff and hard with the mere act of looking; just with the touching *"Je t'adore."*

You never have to do anything to be so bold. Certainly not wear turquoise knee-highs.

Becoming a woman and having two young sons—that's enough.

1000Kisses723after

Session Bataille, 12 octobre 2026

21 h 30 / 4 h 20, C. – Je me méfie encore de ce calme. Parce que ces derniers soirs ont souvent commencé tranquillement, mais ont fini par devenir bruyants ;
bruyantes de fièvre.

La température corporelle de Tim ne cesse de grimper, et on a du mal à imaginer qu'il ait 38,5 alors qu'il vient à peine de faire la course avec Ezra. « *Timmi a de la fièvre* », voilà le *titre* qu'on se *transmet d'un signe de tête à l'autre* ; notre petit monde est lui aussi rempli de *gros titres*. Même s'ils sont très différents de ceux qu'on entend et connaît habituellement.

N'avez-vous jamais entendu parler des gros titres de l'ombre ?

Pas que je sache...

Mais les « flottes fantômes », ça vous dit quelque chose ? Celles des Perses, par exemple, avec lesquelles ils contournent les embargos pétroliers internationaux...

Bien sûr...

Alors vous connaissez forcément aussi les « gros titres fantômes ».

Je ne sais pas trop. Dans notre *quotidien*, il est rare que quelque chose navigue sous faux pavillon. Mais ça navigue quand même, et souvent dans l'ombre. En ce sens, *le terme « gros titre de l'ombre »* est tout à fait correct.

Je recycle rapidement tout ce qui s'est accumulé ce week-end au-delà de la lumière

« Encore 39 degrés »

« Cinq types dans la maison pourraient nous empêcher de faire l'amour » « Je saigne plus que d'habitude »

« Papa à Ezra : non, c'est non !! »

« J'espère que la fièvre orgasmique me guérira » «

Parfois, j'ai une surcharge sensorielle »

« Une femme nue en chaussettes, assise par terre, a l'air provocante » «

Des plaies palpitantes sous les chevilles me font monter en puissance »

En m'allongeant, je passe brièvement la main par-dessus Tim et effleure ton bras.

Qu'en penses-tu, chéri, y a-t-il une poétique propre aux titres de l'ombre ? Je pose la question d'une voix étouffée et tu es surtout occupé à faire en sorte que le grincement du lit que j'ai provoqué ne réveille pas davantage Ezra.

En tout cas, ils créent une poétique du grincement et de l'effleurement du haut du bras, qui revient de quelque part.

Ce qui serait déjà plus que suffisant.

Parce qu'alors, on est toujours exactement là où on est. Dans l'action, dans la tension, dans la détente qui s'installe quand je m'appuie contre les oreillers et que personne ne s'est réveillé. (*Aahh*) Donc dans un univers

fondamentalement sexuel,

fondamentalement convulsif.

*Imagine que nous vivions dans un monde, **un monde médiatique**, où les gros titres fantômes seraient l'essentiel et ce qui est dit.*

En quelles figures ridicules se transformeraient alors les puissants et les dirigeants.

Elle a l'air effrontée sur le tableau, la *femme nue aux bas*. Huile sur toile ; chilienne, si je comprends bien.

Coquine, telle qu'elle est adossée au mur, juste en dessous de la fenêtre. Assise par terre, appuyée sur ses mains tendues vers l'arrière, les genoux ramenés vers le torse, sans toutefois les ramener tout à fait jusqu'à la poitrine. Laisser ses jambes flotter un peu, s'alléger, s'ouvrir, sans rien dévoiler.

Elle porte des chaussettes turquoise aux deux pieds, rien d'autre.

Ses longs cheveux bruns sont coincés entre le mur et sa tête et tombent vers la gauche jusqu'à son épaule. Avec son sein gauche, ils brillent à la lumière du soleil qui pénètre derrière elle à travers la vitre.

Ici, tout est léger et simple, comme pour voler.

J'envoie Richard Francis Burton sur place. Un explorateur du Nil et un chasseur du Kama Sutra ont leur place ici.

Il la dévisage, elle le dévisage, sans changer de position ni de regard. Celui-ci reste provocateur ; *provocateur et effronté*, justement.

Burton ne dit rien, il se contente de s'asseoir en face d'elle. Il se penche en arrière, appuyé sur ses coudes et ses avant-bras, étend une jambe et plie l'autre. Il l'appuie nonchalamment contre le mur à sa gauche.

Ils continuent simplement à se toiser ; leurs regards *se croisent* ; la position assise *frôle* la position allongée, et ce n'est que de temps à autre que Burton tente d'apercevoir, entre ses bas turquoise, le bord de sa fente, tandis que la douceur de la chaleur et des rayons du soleil le rend lui-même quelque peu étourdi.

« Tu veux en voir plus ? », lui demande-t-elle donc au bout d'un moment.

« Non », répond-il laconiquement, *« un coup d'œil suffit. Tu sais faire ça ? Ce “coup d'œil” ? Regarder jusqu'à ce que tout, en soi et de préférence aussi chez l'autre, frémissse et palpité de désir ? »*

Envoyer Georges dans de tels endroits serait inutile. Depuis un tel

80e étage ouvert,

dans cet immeuble qui n'existe

pas, dans cette ville qui n'existe

pas,

s'ensuivrait immédiatement un *dépassement néo-chrétien tardif*, dans lequel tous les participants sauraient qu'ils commettent *le mal*. Car le désir appartient au profane, et plus précisément au PROFANE CONDAMNÉ. Ce qui fait du désir un péché et donc un *péché dont on jouit*. Ce qui fait finalement du désir un *acte malfaisant*.

Mais en réalité, c'est déjà une bonne chose, car le sexe redevient alors indirectement sacré, sans pour autant appartenir véritablement au sacré ni souiller celui-ci dans sa sacralité. Ce qui serait mauvais, car le concept du christianisme prévoit un sacré absolument pur ; l'éternité à l'état pur, sans aucune sexualité dangereuse qui renvoie à l'avènement et au déclin ; indirectement comme littéralement.

Tim a dû encore avoir de la fièvre cette nuit.

Ce n'est pas un titre à sensation, du moins pas en priorité, mais ton premier message de la journée. Tu te penches vers moi depuis le côté et tu veux que je te gratte le dos. Ta poitrine effleure alors mon visage ; ne pas mordre, ne pas toucher, juste rendre le bout raide et dur par le simple acte de regarder ; juste par ce « *Je t'adore* » qui effleure.

Tu n'as jamais besoin de faire quoi que ce soit pour être coquin. Et encore moins de porter des chaussettes turquoise.

Devenir de plus en plus femme et avoir deux petits garçons ; ça suffit.